Nr. 237. Mittwoch, 10. Oktober. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Strafbarkeit der Kinder.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die in den letzten Jahren so oft erhobene Klage über die allgemeine Zunahme der Criminalität zum nicht geringen Theil auf falschen Voraussetzungen beruht. Denn abgesehen von jenen oberflächlichen Beurtheilern, welche bei der Betrachtung der Zahlen der Criminalstatistik ganz übersehen, daß die starke Zunahme unserer Bevölkerung schon an sich eine entsprechende Erhöhung der Zahl der Verbrechen und Vergehen mit sich bringt, pflegt auch sonst nicht selten außer Betracht zu bleiben, daß bei der außerordentlichen Schnelligkeit, mit der unsere Gesetzgebungsmaschine in den letzten zwei Jahrzehnten gearbeitet hat, die Möglichkeit, mit den Gesetzen in Conflict zu gerathen, außerordentlich verstärkt worden ist. Zieht man diesen Factor in Rechnung, so ergiebt sich zwar noch immer eine bedenklich hohe Criminalitätsziffer, aber das Anwachsen der Criminalität ist jedenfalls nicht so erschreckend, wie es nach den Behauptungen der auf den pessimistischen Ton gestimmten Politiker der Fall sein soll.

Dagegen **bietet uns die** Criminalstatistik eine Erscheinung dar, über deren außerordentlich schwere Bedenklichkeit man sich keiner Täuschung hingeben darf. Diese Erscheinung ist die Zunahme der jugendlichen Verbrecher, die in ungleich stärkerem Maße erfolgt ist, als das Anwachsen der Criminalität überhaupt. Diese betrübende Thatsache liegt vor, aber statt über sie zu klagen, soll man darüber nachdenken, wie diesem Uebelstande begegnet werden kann. Die Pessimisten sind mit einem Heilmittel schnell bei der Hand und dieses lautet: Verschärfung der Strafen und des Strafvollzuges. Die Strafrechtslehre hat mit einem solchen Standpunkt nichts gemein. Wer von der Ansicht ausgeht, daß die Strafe nicht deshalb eintritt, weil gesündigt worden ist, sondern damit nicht gesündigt werde, der kann sich eben nicht zu der heute vielfach gepredigten Theorie bekennen, daß jedem Uebelstand auf Erden mit einer Verschärfung des Strafgesetzbuches zu begegnen sei.

Besonders aber hat die Erfahrung gelehrt, daß die Theorie bei der Behandlung der jugendlichen Verbrecher in keiner Weise zutrifft. Und die Ansicht ist unter den Strafrechtslehrern weit verbeitet, daß an der hohen Criminalität der jugendlichen Personen nicht zum kleinsten Theil deren falsche strafrechtliche Behandlung die Schuld trägt. Das Reichsstrafrecht unterscheidet drei Stadien der Strafbarkeit. Kinder, die bei Begehung einer strafbaren Handlung das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können überhaupt nicht strafrechtlich verfolgt werden, doch können nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften die zu ihrer Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getroffen werden, wobei in erster Linie die Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt in Frage kommt. Bei den jugendlichen Personen, die das 12., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, hängt die Straffähigkeit davon ab, ob sie nach Ansicht des Richters bei Begehung der That die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen. In diesem Falle sind sie zu bestrafen, im anderen nicht, doch ist in dem freisprechenden Urtheil zu bestimmen, ob der Freigesprochene seiner Familie überwiesen oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden soll. Erst mit dem vollendeten 18. Jahre tritt die vollkommene Straffähigkeit ein.

Die Strafrechtspraxis hat uns nun gelehrt, daß die criminalistischen Erfolge bei der strafrechtlichen Behandlung der jugendlichen Inculpaten verschwindend gering sind, und daraus geht eben hervor, daß das System falsch ist, nach dem bisher die strafrechtliche Behandlung der jugendlichen Personen erfolgt ist. Theorie und Praxis stimmen eben heute darin überein, daß der Werth der kurzfristigen Freiheitsstrafen überhaupt ein sehr zweifelhafter ist und daß diese bei jugendlichen Personen im Durchschnitt mehr Schaden als Nutzen stiften. Aus dieser Erkenntniß heraus ist die Forderung nach der Einführung der **bedingten Verurtheilung** entstanden, die in den deutschen Bundesstaaten erst in der höchst mangelhaften Form der bedingten Begnadigung verwirklicht worden ist.

Aus der gleichen Erkenntniß heraus ist aber ferner seit Jahren von der überwiegenden Mehrzahl der Strafrechtslehrer die Forderung erhoben worden, daß der **Beginn des Strafmündigkeitsalters** heraufgesetzt werden soll und zwar vom 12. auf das 14. Lebensjahr. Gerade in dem Kindesalter fehlt noch völlig das Verständniß für die ernsten Folgen der Strafe und deshalb verliert in diesem Falle die Strafe ihre abschreckende Wirkung. Von einer bessernden Wirkung aber kann überhaupt nicht die Rede sein, denn unsere Gefängnisse sind nicht und können nicht so eingerichtet sein, daß sie die Obliegenheiten einer Erziehungsanstalt übernehmen. Im Gegentheil ist in der Strafrechtspraxis fast durchweg die Erfahrung gemacht worden, daß die jugendlichen Inculpaten durch den Aufenthalt im Gefängniß nicht gebessert, sondern oft genug erst recht in die Verbrecherlaufbahn getrieben werden. Die Heraufsetzung des Strafmündigkeitsalters auf das 14. Lebensjahr, welches in Deutschland fast durchweg mit dem Ende der Schulpflicht zusammenfällt, ist deshalb dringend geboten und gerade jetzt geboten, weil in den Einzelstaaten die Reform des Zwangserziehungswesens zum Theil durchgeführt, zum Theil in der Durchführung begriffen ist. Es wäre dringend wünschenswerth, daß die kommende Reichstagssession uns die Verwirklichung dieser unaufschieblichen Reform bringt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. Oktober.

Der chinesische Krieg.

Die deutsche Note vom 1. Oktober ist bisher von allen Großmächten zustimmend beantwortet worden. Ausstehend ist nur noch die formelle Erklärung Japans, die indeß ebenfalls bald zu erwarten ist. Wie der Berliner Correspondent der „Morning Post" erfährt, wurde die britische Antwort auf die deutsche Note dem Grafen Hatzfeldt am 3. Oktober mündlich ertheilt. Salisbury verständigte den Botschafter, daß die Vorschläge Bülows seine volle Billigung erfahren hätten. An den britischen Gesandten in Peking wurden bereits entsprechende Weisungen gesendet.

Was die **diplomatische Lage** im allgemeinen anbetrifft, so wird der allerweltsofficiösen „Pol. Corresp." von einem Gewährsmann, der in den jüngsten Tagen mit Vertretern nahezu sämmtlicher an der chineschen Frage betheiligten Mächte sprach, folgendermaßen geschrieben:

In der ununterbrochenen Spannung, welche die Gefährlichkeit der Boxerbewegung verursachte, ist ein Moment der Erleichterung eingetreten. Es hatte den Anschein, als breche die große chinesische Frage mit einem Schlage hervor, die europäische Cultur, Amerika und Japan bedrohend. Es schien, als solle die Abwehr nur schwer gelingen. Erst in allerletzter Zeit milderte sich die Beklemmung über die chinesische Frage. Die Elemente des Widerstandes in China haben ihre Kraft verloren. Die Flammen des Boxeraufstandes züngeln nur an einzelnen Orten auf, man erhält nicht den Eindruck, daß sie die größeren Theile des Reiches erfassen könnten. Die Chinesen sehen ein, daß sie dem vereinten Kraftaufgebot auf die Dauer nicht widerstehen können. Wenn auch die Diplomatie noch eine schwere Arbeit hat und die Schlußaufgabe eben erst beginnt, darf man behaupten, daß das ostasiatische Gewölk bei weitem nicht so gewitterdrohend erscheint, wie noch vor kurzem.

Waldersees Forderung.

London, 9. Okt. (Tel.) Aus Peking wird gemeldet, Li-Hung-Tschang übermittelte dem Prinzen Tsching die Forderung Waldersees, die Anstifter der Boxerbewegung zu bestrafen. Prinz Tsching erklärte, nichts thun zu können, bis Li nach Peking gekommen.

Der chinesische Hof.

Washington, 8. Okt. (Tel.) Der chinesische Gesandte **Wutingfang** hat dem Staatssecretär Hay mitgetheilt, er habe von den Vicekönigen der südlichen chinesischen Provinzen telegraphisch die Instruirung erhalten, daß der kaiserliche Hof sich auf dem Wege nach Singanfu befindet, wo ein kaiserlicher Palast werde erbaut werden.

Gefecht der Deutschen.

Nach einem Telegramm des Londoner „Standard" sollen deutsche Truppen am Morgen des 5. Okt. wenige Meilen südlich von Tientsin eine Niederlage erlitten haben. Die Truppen stießen mit 8000 als Boxer bezeichneten Chinesen zusammen und wurden genöthigt, sich nach Tientsin zurückzuziehen. Es sei Grund für den Argwohn vorhanden, daß diese Chinesen nicht Boxer, sondern Kerntruppen Li-Hung-Tschangs gewesen seien und den Befehl gehabt hätten, in der Nähe von Tientsin zu warten, weil Li-Hung-Tschang befürchtete, daß seiner Reise nach der Hauptstadt von den Fremden Hindernisse bereitet werden könnten.

Wahrscheinlich handelt es sich hierbei nur um den mißglückten Recognoscirungszug, von welchem gestern in der Meldung über die Strafexpedition nach Paotingfu berichtet wurde. Darnach wäre eine deutsche Truppenabtheilung von 500 Mann mit zwei Geschützen nach viertägiger Abwesenheit nach Tientsin zurückgekehrt, wobei nur zwei Mann, die vom Lager abgeirrt waren, schwer verwundet wurden.

Kampf zwischen Aufständischen und Kaiserlichen.

London, 9. Okt. (Tel.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Canton vom 7. d. Mts.: 5000 Aufständische von der Dreifaltigkeits-Gesellschaft haben die kaiserlichen Truppen geschlagen, verschiedene Plätze zwischen der Mirsbai und der Deepbai eingenommen und rücken jetzt südwärts vor. Der Vicekönig hat heute den Admiral Ho und den General Tong abgesandt, um sie zu bekämpfen.

Hongkong, 7. Okt. Gestern **griffen etwa tausend Aufrührer den Marktflecken Geiwan an,** welcher acht Meilen nordöstlich von Samtschun an der Grenze des britischen Kaulunggebietes liegt. Sie wurden indessen **zurückgeschlagen.** Hundert reguläre Soldaten sollen auf **Samtschun** marschiren. Ein **Angriff** auf diesen Ort wird heute **erwartet.** Die Polizei an der Grenze ist verstärkt und mit Maximkanonen ausgerüstet worden. Außerdem werden die Truppen für alle Fälle bereitgehalten. Man glaubt, daß die oben erwähnten Aufrührer Mitglieder der geheimen Dreifaltigkeits-Gesellschaft sind.

Wie heute früh in Ergänzung des obigen Telegramms gemeldet wurde, ist in Samtschun noch alles ruhig. Es wird geglaubt, die Aufrührer wendeten sich westwärts nach dem Marktort Lungfa. Die Aufrührer plündern nicht, legen aber den Bewohnern schwere Brandschatzungen auf und heben Rekruten aus. Sie führen moderne Waffen. Es heißt, viele Kulis aus Hongkong schließen sich den Aufständischen an.

Die Einnahme von Schanhaikwan.

Ueber die Eroberung von Schanhaikwan liegt im Petersburger „Regierungsboten" ein amtlicher russischer Bericht vor. Viceadmiral Alexejew berichtete vom 3. d. M. aus Schanhaikwan, er sei bei Tagesanbruch auf der Rhede eingetroffen, wo er außer den russischen auch die französischen, englischen, deutschen, österreichisch-ungarischen und japanischen Admirale vorgefunden habe. Die russischen Transporte, welche am 2. d. M., Abends, angekommen seien, hätten alsbald mit der Landung begonnen; um Mitternacht seien die russischen Hauptkräfte am Lande gewesen. In Folge Vereinbarung zwischen den Admiralen sei die Einnahme der Forts unter die Nationen vertheilt worden. Das fünfte Fort sei ausschließlich durch die Russen eingenommen worden, das erste und die Forts am Ufer durch alle betheiligten Mächte. Die Stadt sei von den Truppen nicht eingenommen worden; nur die Thore würden bewacht. Tschingwantao sei von den russischen Landungstruppen mit denen der anderen Mächte eingenommen, und die dortigen Festungsgeschütze seien fast ganz gut erhalten vorgefunden worden. Die Colonne

Zwischen den Reben.

Ein Herbstbild.

Von G. v. Greiff - Schopfheim.

Für die große Masse der Städter bedeutet der September nicht so sehr den Beginn des Herbstes als den des Winters: die Beschäftigungen und Vergnügungen der „Saison" setzen wieder ein, das städtische Leben mit all seinen Kopf und Herz beanspruchenden Forderungen nimmt den Stadtbewohner und namentlich den Großstädter wieder gefangen, der Herbst geht ziemlich spurlos an ihm vorüber, namentlich wenn er, wie so oft, schlechtes Wetter mitbringt. Die Eindrücke, die Berührungen mit der Natur und auch mit dem Leben des Landbewohners, die dem Städter ein kurzer Sommeraufenthalt, wenn er nicht gerade an der See verlebt wurde, gebracht hat, treten schnell zurück, und wie viele der oberflächlichen städtischen Beurtheiler meinen, daß nun, wo sie dem Lande den Rücken gekehrt haben, wo der Wind über die Stoppeln pfeift, auch auf dem Lande der Pulsschlag des beruflichen Lebens erlösche, und auch der Landmann allmählich in die Periode der Winterruhe eintrete. Daß diese Anschauung auch, so weit sie den Landbewohner der Ebene betrifft, auf sehr schwachen Füßen steht, daß es auch für ihn „Ruhe nur im Grabe" giebt, soll hier nicht dargethan werden. Daß sie aber für die gesegneten Breiten unseres Vaterlandes im Süden und Westen, wo Mutter Natur Obst gedeihen und Trauben reifen läßt, das Gegentheil von Wahrheit bildet, darüber mögen diese Zeilen aus einer Herbstfrische Süddeutschlands plaudern.

Wir sind in einem herrlichen Thale der Vorberge des badischen Schwarzwaldes. Am Ausgang des Dorfes nach der Ebene zu, aus der der spitze Thurm des Straßburger Münsters herübergrüßt, liegt das alte Herrenhaus, dessen Einfachheit den Namen „Schloß", den ihm die Dorfbewohner wohl geben, nicht rechtfertigt; am anderen Ende schauen aus Baum und Busch die stattlichen Reste der Stammburg desselben alten Geschlechts, das heute noch als Grundherrschaft im Dorfe sitzt, wenn auch die alles nivellirende Zeit die herrschaftlichen Rechte auf Mitwirkung bei der Besetzung der katholischen Pfarrstelle beschränkt hat. Die Bewohner des Dorfes, Katholiken und Protestanten, sind nicht reich, aber auch nicht arm zu nennen. Cigarrenfabriken beginnen die Arbeitslöhne weit über die bisher bekannte Höhe zu treiben, aber der Grundstock der Wohlhabenheit liegt doch in Wiese und Acker, in Feld und Wald. Die Feldgemarkung nach der Ebene zu zeigt schon in größeren Mengen die für das südliche Deutschland charakteristischen Gewächse wie Tabak, Mais und Hanf, welch letzterer eben in Bezug auf Lieferungen für deutsche Marinezwecke den Sieg über russischen Hanf davongetragen hat. Ausschlaggebend ist aber Obst- und Weinbau. Die Wege und Feldraine sind gesäumt mit langen Reihen von Apfel-, Birnen- und Zwetschenbäumen, auch die Edelkastanie, die in prächtigen, malerischen Exemplaren vorkommt, sei nicht vergessen, die Thalwände aber hinauf, bis zu den Waldrändern, ziehen sich die grünen Rebberge. Wir haben heuer eine reiche Obsternte. Ueberall sind die Aeste der Obstbäume mit Stangen gestützt oder den schwanken, schwerbeladenen Zweigen ist durch starke Bindfäden von der Mitte des Baumes aus Halt und Stütze gegeben. Ein älterer Herr unter den Apfelbäumen hat durch 27 Stützen gestützt werden müssen und er bildet selbst für die beim sonntäglichen Kirchgang noch mit der ehrwürdigen rothen Weste geschmückten Dorfgreise eine Sehenswürdigkeit, die doch sonst mit Ben Akiba sagen: „Es ist schon alles dagewesen!" Die Apfelbäume sind so reich mit weißgrünen oder rothen Früchten geschmückt, daß sie lebhaft die Erinnerung an unser Kinderspielzeug, die grün bemalten und verschwenderisch roth betupften Holzbäumchen oder an Darstellungen von Ruppiner Bilderbogen wachrufen. Dem Liebhaberphotographen geben sie ein dankbares Object und er bedauert nur, daß die farbige Photographie wenigstens für ihn noch immer nicht erfunden ist.

Die Hauptverwerthung des Obstes hierzulande besteht in der Gewinnung von Fruchtwein. „Obschtwin" ist hier das, was im Norden Bier darstellt, Apfelwein muß namentlich für den grundherrschaftlichen Betrieb in riesigen Mengen vorhanden sein, denn jeder Taglohn-Arbeiter beansprucht einen Liter davon pro Tag außer dem Lohn. Ist nicht genügend Apfelwein vorhanden, so muß er für schweres Geld gekauft werden oder „Kunstwein" aus Weintrestern (ausgepreßten Trauben), Zucker und Wasser muß ihn ersetzen. Heuer wird der Obstwein nicht nur für das nächste Jahr reichen, es kann auch ein Vorrath für das übernächste gewonnen werden, da die nächste Obsternte nach der Ueberanstrengung der Bäume in diesem Jahre sicher eine magere sein wird. So saust und schnurrt die von einem Göpelwerk getriebene Obstschneidemaschine jetzt, wo die „Oehmd", die Heuernte, vorbei ist, unaufhörlich, und unabläßig wandert die braune Masse des zerschnittenen Obstes zur Trotte, in der ihr durch Hebeldruck der bräunliche Saft abgerungen wird, der dann nach erfolgter Gährung den goldfarbigen und goldklaren Apfelwein ergiebt.

Es ist gut von Mutter Natur eingerichtet, daß die Zeit der Obsternte eine solche ist, die ausnahmsweise keine Beschäftigung mit den Reben erfordert. Ausnahmsweise! Denn sonst will diese anspruchsvolle Pflanze das ganze Jahr hindurch nicht nur gepflegt und ängstlich gehütet, sondern geradezu verhätschelt sein. Der Laie, der dankbar einen guten Tropfen schlürft, hat wohl oberflächlich davon gehört, wie viel Gefahren dem Weinstock drohen, aber er macht sich keinen Begriff davon, wie viel Arbeit und Mühe, Sorge und Kosten eingesetzt werden müssen, um im Herbst froh durch einen Weinberg schreiten zu können, in dem unter großblättrigem, frisch grünem Laube reiche Bouquets von vollen, gleichmäßig entwickelten, süßen und saftreichen Trauben hängen. Er hat von Feldmäusen und Schnecken, von der Reblaus und vom Sauerwurm gehört, der dreimal während der Blüthe, während des Ansetzens der Traubenbeerchen und vor der Reife der Trauben scharf und mühevoll bekämpft werden muß. Er weiß, daß wie Wespen und Fliegen so auch Staare, Sperlinge und Singvögel Traubenzerstörer und Traubendiebe sind, die Namen von manchen von den vielen Blattkrankheiten wie Mehlthau, Blattfallkrankheit u. s. w. sind ihm aus den Zeitungen bekannt. Er weiß endlich, daß ein einziger Frühjahrsfrost alle Aussichten für eine gute Ernte, ein Hagelschlag alles schon Erreichte in wenigen Augenblicken zerstören kann: aber daß jede Rebe im Kreislauf des Jahres etwa 16 verschiedene Hantirungen verlangt, wenn sie einen befriedigenden Ertrag versprechen soll — und auch das nur, wenn alle jene Feinde und Gefahren abgewehrt oder gnädig vorübergegangen sind — das wird vielen meiner Leser doch vielleicht neu sein.

„Der Weinstock ist ein Mistfresser; wer am Dünger spart, betrügt sich selber." Poetisch ist das Winzerwort nicht, aber wahr. Auch für den Rebbau, wie überall in der Landwirthschaft, wo es sich um Nährstoff-Zufuhr handelt, ist der Dünger goldeswerth. Und so hat auf Grund der Fortschritte der Chemie, der Wissenschaft überhaupt und der Erfahrungen das Kapitel von der Düngung der Reben mit natürlicher oder Gründüngung, mit vegetabilischem, animalischem, mineralischem oder Kompostdung eine stetig wachsende Bedeutung und Ausdehnung erlangt. Die bevorzugten Zeiten der zweimaligen jährlichen Düngung sind der Spätherbst nach der Traubenlese, andererseits der April. Will der Weinbauer aber ein Mehreres thun, die Traube nimmt's nicht übel.

Dezember und Januar lassen an den von den Pfählen gelösten, meist unter Schnee begrabenen Reben wenig thun. Wohl aber sind die Pfähle im Weinberg selbst auf Kreuzhölzern zu verwahren, die Ersatzpfähle müssen hergerichtet und mit Imprägnirmitteln haltbar gemacht werden. Namentlich aber sind die Grundstücke für Neuanlagen zu roden und durchzuarbeiten. An milden Tagen des Februar setzt dann die Arbeit an der Rebe selbst ein. Mit Handschuhen wird ihr Holz sorgfältig abgerieben, und herabhängende Rindentheile, die Schlupfwinkel von schädlichen Insecten, namentlich von Sauerwurmpuppen, werden entfernt. Mit allen Abfällen muß reiner Tisch gemacht und möglichst schnell sollen sie verbrannt werden. Auch mit dem Beschneiden der Reben kann schon begonnen werden; im allgemeinen aber hält man bei Weinbau im großen die goldene Mittelstraße zwischen dem frühen Frühjahrsschnitt und dem Herbstschnitt und geht im mittleren Frühjahr daran. Fruchtbildung im gegenwärtigen Jahr, Holzbildung für das künftige Jahr, sind die leitenden Gedanken für diese wichtige Arbeit, die wie besondere Werkzeuge so auch besondere Kenntnisse voraussetzt, und vom Beschneiden der Obstbäume sich in vielen grundsätzlichen Beziehungen unterscheidet.

Beim Rebschnitt ist namentlich Individualisiren nöthig: die eine Rebe verlangt kurzen, die andere mittleren, noch eine andere langen Schnitt, und so ist's nöthig zu wissen, ob man gelben Orleaner oder geschnitztblättrigen Gutadel, ob man die blaue Laska- oder die frühe Jakobstraube, ob man das blaue Ochsenaug oder den weißen Lämmerschwanz vor sich hat. Klingt's nicht nach dem Preissingen in den „Meistersingern", wenn man die hübschen poetischen Bezeichnungen liest oder hört?

Ein Hauptarbeitsmonat ist bereits der März. Dem Schnitt folgt das Pfählen und Anbinden

des Generals Zerpitzki sei, von Peitang kommend, am 2. d. M. in Schanhaikwan eingetroffen. Der ganze Weg von Tongku bis Schanhaikwan sei von russischen Truppen besetzt. Die Amerikaner hätten nach der Einnahme von Schanhaikwan jede weitere Theilnahme an den Operationen abgelehnt.

Die Russen in Mukden.

Die Russen haben in der Mandschurei einen neuen großen Erfolg erzielt, indem sie die Hauptstadt Mukden, den altberühmten früheren Sitz der Mandschufürsten, erobert haben, wie nachstehende Drahtmeldung besagt:

Petersburg, 9. Okt. (Tel.) Die Russen unter Generalleutnant Subbotitsch nahmen am 1. Oktbr. Mukden, nachdem die letzte chinesische Armee in der Mandschurei am 27. Septbr. bei Schischepu zersprengt worden war.

Hiermit dürften die Ziele der russischen Kämpfe in der Mandschurei erreicht sein. Daß bei der eigenartigen Beschaffenheit des Landes und den Zuständen in der Bevölkerung Störungen der Ordnung durch bewaffnete Banden auch noch fernerhin zu erwarten sind, ist um so wahrscheinlicher, als die „Chunchchusen" (chinesische Räuber) auch vor Ausbruch der Feindseligkeiten nie aufhörten, die russischen Grenzen unsicher zu machen, namentlich die des Süd-Ussuri-Gebietes. — Der noch hier und da im Südwesten bemerkbare Widerstand wird durch die auf der „Kaiserstraße" vordringenden Russen leicht gebrochen worden.

Frau v. Ketteler.

Ueber das Schicksal der Frau v. Ketteler ist ihr zu Detroit (Nordamerika) lebender Vater in großer Besorgniß, weil alle nach der Baronin v. Ketteler angestellten Nachforschungen ergebnißlos geblieben sind. Der Vater hat in Folge dessen bei dem chinesischen Minister des Auswärtigen angefragt, um Nachrichten über den Verbleib seiner Tochter zu erlangen. Die Baronin v. Ketteler hat China im August verlassen, um sich nach Yokohama zu begeben, wo sie ihr Bruder erwarten und nach Amerika bringen sollte. Seitdem ist keine Nachricht mehr von ihr bei ihrem Vater eingegangen.

Zur Dienstbereitschaft unserer ostasiatischen Seestreitkräfte

wir der „Voss. Ztg." geschrieben: Die fortgesetzt zahlreichen Meldungen über die Schiffsbewegungen unserer 19 im weiteren Sinne zum Kreuzergeschwader zur Zeit gehörigen Schiffe und Fahrzeuge der verschiedenen Klassen liefern den Beweis, daß unser Kriegsschiffmaterial im fernen Osten gegenwärtig verhältnißmäßig stark angestrengt wird, wie dies eben durch die politische Gesammtlage in China leider bedingt wird. Zu diesem lebhaften Verkehr unserer Schiffe in den chinesischen Gewässern tritt noch hinzu, daß sich das Gros derselben fortgesetzt auf offenen Rheden (wie vor Taku etc.) aufhalten muß. Es muß daher mit dem Umstande gerechnet werden, selbst wenn von weiteren Beschädigungen durch kriegerische Eingriffe ganz abgesehen wird, daß an unseren Schiffen, den Maschinen und Kesseln derselben im Laufe der Zeit größere Ausbesserungen nothwendig werden; ist doch auch eine Reihe dieser Schiffe bereits seit dem Anfang der neunziger Jahre ohne jede Unterbrechung im Dienst. Man rechnet daher auch an leitender Stelle mit diesem Umstande und beabsichtigt, in Tsingtau provisorische Werkstätten, eine Gießerei u. s. w. zu errichten, so daß unsere Schiffe bis zu einem Grade in unserer ostasiatischen Colonie werden ausbessern können, wenn dies nothwendig werden sollte. Diese Voraussicht der Marineverwaltung erscheint um so gerechtfertigter, als die Werften in den ostasiatischen Hafenplätzen wenn sie gegenwärtig überhaupt ihre Betriebe werden aufrecht erhalten können, z. Z. ständig in Anspruch genommen sein werden, da die internationale Flotte der chinesischen Gewässer nach vielen Dutzenden von Schiffen der verschiedensten Nationen zählt. Zu dem vorgenannten Zweck hat denn auch der Transportdampfer „Löwenburg", der letzter Tage die Heimath verließ, zahlreiches Material mit an Bord genommen, um dies in Tsingtau zu landen. Man wird also in dieser Frage unabhängig von den fremdländischen Werften sein.

Aus Südafrika

sind wieder einmal recht ungünstige Nachrichten für die Engländer eingetroffen, aber auch günstige. Auf der einen Seite — im östlichen Transvaal — schmilzt die Widerstandskraft der Boeren immer mehr zusammen, auf der andern — im Südosten des Oranjestaates — hat der Guerillakrieg wieder unerwartet große Erfolge für die Boeren gezeitigt. Die Nachrichten lauten:

London, 9. Okt. (Tel.) „Daily Telegraph" meldet aus Lorenzo Marquez vom 8. Oktober, es seien abermals 200 Boeren daselbst eingetroffen, welche die Grenze in der Nähe von Sabi überschritten und die Waffen ausgeliefert hätten.

Capstadt, 8. Okt. (Tel.) Wepener, Rouxville und Ficksburg sind in den Händen von Boerenabtheilungen, welche augenscheinlich südwärts getrieben worden von den Engländern, die eine Linie quer durch den Oranje-Freistaat von der Bahnlinie bis zur Grenze Natals ziehen. Es wird der Versuch gemacht, diese Boerenabtheilungen zu umzingeln.

Ficksburg und Wepener liegen dicht an der Grenze von Basutoland, Rouxville nur etwa 28 Kilom. nördlich von der Grenze der britischen Capcolonie.

Ueber General Bullers Sieg bei Dalmanutha

schreibt der Berichterstatter der Zeitung „Morning Post", Mr. John Stuart, aus Belfast unter dem 1. September das Folgende: „So verstreut die Boeren auch waren, sie konnten doch dem Feuer nicht besser Stand halten, als wenn sie Infanterie in geschlossener Formation gewesen wären. Einer der Verwundeten sagte, daß die herumfliegenden Felsenstücke ebenso gefährlich gewesen wären wie die Granaten selbst. Der Mann war selbst nicht verwundet worden, sondern war nur durch die Wirkung einer Lyddite-Granate außer Gefecht gesetzt worden, die acht Fuß von ihm crepirt war, die Wirkung war aber eine so entsetzliche, daß man in dem Mann kaum noch einen Menschen erkennen konnte. Wenn es überhaupt noch nöthig war, die furchtbare Wirkungskraft des Lyddite zu beweisen, so ist es an jenem Tage vollauf geschehen. Um die Mittagszeit wurde der Long Tom nach einem sicheren Platz zurückgezogen, ein Theil der Mannschaft mußte aber zurückbleiben, um den Rückzug der Geschütze zu decken. Am nächsten Morgen sah ich das Kopje. Kein Maler könnte eine solche Schreckensscene malen. Ganze Haufen von gelbgrauen Granitsteinen und Felssplittern lagen herum, dazwischen und darauf frisch aufgeworfene Erde und Sand, vereinzelt einige verdorrte und meist ihrer Aeste beraubte Fichten. Der Boden zeigte große Löcher, alles mit einer unheimlichen gelben Asche überstreut. Einige hellgraue Streifen an den Granitfelsen zeigten an, wo die Granaten ganze Felsstücke abgerissen hatten. Die Todten lagen, wie sie gefallen waren, drei von ihnen auf einem Haufen. Ihre Gesichter waren meist entsetzlich entstellt und ganz mit einer gelben Asche überstreut. Es schienen keine alten Männer unter ihnen gewesen zu sein und auch wohl keiner unter 30 Jahren."

Deutsches Reich.

* **Berlin, 8. Okt.** Vom gegenwärtigen Aufenthalte des **Kaiserpaares in Hubertusstock** wird dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt, daß die Umgebung des idyllisch gelegenen kaiserlichen Jagdschlosses in der Schorfhaide auf eine weite Entfernung durch eine starke Postenkette für den öffentlichen Verkehr völlig abgesperrt ist. Die strenge Sperre, welche auch auf Fußgänger beziehungsweise Ausflügler ausgedehnt ist, hat hauptsächlich den Zweck, jede Beunruhigung des Wildes fernzuhalten, da bekanntlich der Kaiser dort dem Waidwerk obliegt.

* **Berlin, 7. Okt.** Das **Denkmal Kaiser Wilhelm I. in Hildesheim**, das am Montag, den 15. Oktober, in Gegenwart des Kaiserpaares feierlich enthüllt werden wird, ein Werk des Berliner Bildhauers Prof. Otto Lessing, darf als eines der eigenartigsten unter den zahlreichen Kaiser Wilhelm-Denkmälern gelten. Der Herrscher ist hier als Träger des Kaisergedankens dargestellt. In Garde du Corps-Uniform mit Mantel und lorbeergeschmücktem Adlerhelm sitzt er auf ruhig dastehendem Pferde, die linke Hand am Zügel, in der ausgestreckten rechten den Marschallstab. Es ist keine realistische Wiedergabe der äußeren Erscheinung des Kaisers; in seiner Haltung, seinem Antlitz spiegelt sich die Begeisterung für das hohe Ziel, dessen Verwirklichung ihm vergönnt war. Der Reiter steht auf einem Felsen, zu seiner Rechten erhebt sich in bewegter Haltung die kraftvolle Gestalt einer Germania, die, die Hand auf das Schwert gestützt, mit der Linken die neu gewonnene Kaiserkrone jubeld emporhebt; mit dem Fuße aber tritt sie den Drachen der Zwietracht nieder, der sich nicht mehr zu rühren vermag. Der Kopf des Kaiserpferdes beugt sich nieder, um das seltsame Ungethüm zu betrachten, das dort am Boden liegt. Das Ganze ist in Bronze gegossen und baut sich auf einem romantischen Sockel aus norwegischem Labrador auf. Die Seitenflächen schmücken zwei fesselnde Bronzeflachbilder; hier Barbarossa, der mit der Botschaft geweckt wird, daß ein neues Reich erstanden ist, dort ein paar Germanen mit den Schätzen des Heidesheimer Silberfundes.

Berlin, 9. Okt. Das Landgericht I. verurtheilte gestern den Schriftsteller **Maximilian Harden** wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel der Zeitschrift „Die Zukunft", betitelt: „Ein Kampf mit dem Drachen", **zu sechs Monaten Festung.**

— **Die Ablehnung der Absendung einer Glückwunschadresse an die Kaiserin** ist im Protokoll der letzten Stadtverordnetensitzung unter geheimen Gegenständen an erster Stelle verzeichnet und zwar in folgender Form: „Die Versammlung lehnt die Absendung einer Glückwunschadresse an Ihre Majestät die Kaiserin zum bevorstehenden Geburtstage ab." Uebrigens ist aus dem Sitzungsprotokoll auch noch eine andere Kundgebung hervorzuheben. Der Stadtverordneten-Vorsteher theilte mit, daß er von der Abordnung einer Deputation zu der Grundsteinlegung für die neue evangelische Kirche auf dem Kuxhavener Platze am 30. September, wozu die Versammlung durch ein Schreiben des Gemeinde-Vorstandes von Neu-Weißensee eingeladen gewesen, abgesehen habe. Die Versammlung erklärte sich hiermit nachträglich einverstanden.

— **Wie der „Vorwärts" berichtet**, verhandelte gestern die Berliner städtische Verkehrsdeputation unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner über die staatlicherseits erfolgte **Concessions-Verlängerung der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft** bis zum Jahre 1949. Gegen diese einseitige, ohne Mitwirkung der Gemeindebehörde im Auftrage des Ministers erfolgte Verlängerung der Betriebsconcession um 30 Jahre wurde scharfe Kritik geübt. Lange besprochen wurde die auf Anordnung des Kaisers erlassene Verfügung des Polizei-Präsidenten auf Beseitigung der Accumulatoren. Von einer Seite bezeichnete man dieses Verfahren als einen Act des persönlichen Regiments, durch den die im Vertrage festgelegten Rechte der Stadt gegenüber der Gesellschaft illusorisch gemacht werden. Wenn die Stadt in dieser Weise ignorirt werde, dann sei es besser, der Kaiser nehme auch die städtischen Verkehrsangelegenheiten in sein Regiment, dann könne sich die städtische Verkehrsdeputation Zeit und Arbeit ersparen. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, schleunigst mit dem Bau und Betrieb eigener städtischer Straßenbahnen zu beginnen.

— **In Spandau** soll, wie ein Berichterstatter meldet, angesichts des vermehrten Bedarfs an Munition nach Einführung der Schnellfeuergeschütze eine neue **staatliche Fabrik** zur Herstellung von **Geschützmunition** errichtet werden. Die Vorarbeiten dazu seien schon im Gange.

* **[Am Tage des Besuches des Kaiserpaares in Elberfeld]** wird auch den Armen der Stadt eine Freude bereitet. Die in den städtischen Anstalten untergebrachten Armen werden festlich bewirthet. Von den Außenarmen erhält jeder Einzelstehende und jedes Familienhaupt eine Festgabe von 3 Mk., die bei dem Manne lebende Ehefrau 1 Mk., jeder weitere Familienangehörige 50 Pfennig. Auch für die Zöglinge des städtischen Waisenhauses und der Anstalt für verlassene Kinder wird eine Festspeisung veranstaltet.

* **[Graf Waldersee ein geheilter Schwindsuchts-Candidat.]** Das Laienpublikum und auch eine große Zahl der älteren Aerzte sind von der Heilbarkeit der Schwindsucht immer noch nicht recht überzeugt. Sie und alle Schwindsüchtigen wird es interessiren, daß auch Graf Waldersee einstmals schwindsüchtig gewesen ist und, wie aus der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien mitgetheilt wird, zu den von Dr. Brehmer geheilten Kranken gehört. Die großen Strapazen der Feldzüge 66 und 70 hat er dann ohne Nachtheile für seine Gesundheit überstanden. Jetzt hat der ergraute Feldherr die Reise nach China beendet und nimmt trotz seiner 68 Jahre noch die Strapazen eines Feldzuges auf sich. Graf Waldersee hat nie vergessen, was er Dr. Brehmer verdankte, und hat ihm treues Gedenken bewahrt noch zu einer Zeit, als Brehmer mitten im Kampf zur Vertheidigung seiner Schwindsuchtsbehandlung stand.

* **[Feuerwehrcongreß.]** Der große internationale Feuerwehr-Ausschuß, dessen Präsident der russische Reichsgraf P. Kamarowsky und dessen Vicepräsident Branddirector Westphalen in Hamburg ist, beruft auf den Sommer 1901 einen internationalen Feuerwehrcongreß ein, und zwar wird derselbe im Hinblick auf das Stattfinden der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" in Berlin zusammentreten. Zweifellos wird hierdurch die Wichtigkeit dieser Ausstellung für den Fortschritt der betheiligten Arbeitszweige außerordentlich gesteigert werden.

* **[Münzprägung.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind in den deutschen Münzstätten während des Monats September für 4 871 340 Mk. Doppelkronen, und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, für 1 311 310 Mk. silberne Fünfmarkstücke, für 705 726 Mk. Zweimarkstücke, für 1 132 521 Mk. Einmarkstücke, für 263 890 Mk. Zehnpfennigstücke, für 19 727 Mk. Fünfpfennigstücke und für 104 699 Mk. Einpfennigstücke ausgeprägt.

* **[Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in Kiautschou]**, die bis Juni reichen, lauten andauernd sehr gut. Weder die Besatzungstruppen noch die europäische Bevölkerung hatte über ernstliche Erkrankungen zu klagen. Besonders sind infectiöse Darmerkrankungen, namentlich Ruhr, in diesem Jahre bisher kaum aufgetreten. Das Gouvernement-Lazareth geht seiner Vollendung entgegen.

* **[Die Bewegung der Bevölkerung Preußens 1899 und früher.]** Die Aufbereitung der von den preußischen Standesämtern dem königlichen statistischen Bureau eingereichten Zählkarten über die 1899 beurkundeten Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle ist beendigt und das Hauptergebniß zusammengestellt worden. Wir theilen es hier mit und setzen zur Vergleichung die entsprechenden Zahlen der beiden Vorjahre daneben. In diesen Angaben sind die bis zum 31. März 1900 aus den betreffenden Jahren verspätet beurkundeten Geburten und Sterbefälle mit enthalten.

Es sind in Preußen vorgekommen

	1897	1898	1899
Geburten überhaupt .	1 234 334	1 260 422	1 265 923
davon			
Knabengeburten . .	634 779	648 411	651 006
Mädchengeburten . .	599 555	612 011	614 917
Eheschließungen . . .	274 693	280 394	287 408
Sterbefälle (ohne Todtgeburten)	682 999	665 103	720 581

Die Geburten haben 1899 gegen das Vorjahr nur die geringfügige Vermehrung von 5500 erfahren, während bei den Eheschließungen die Steigerung um 7000 schon mehr ins Gewicht fällt. Die Sterbefälle waren von 1897 auf 1898 um 18 000 gefallen, haben aber 1899 um die außerordentlich hohe Zahl von 55 500 zugenommen. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle (beiderseits ohne Todtgeburten) betrug im letzten Jahre daher nur 504 873 gegen 554 376 im Vorjahre 1898 und 511 013 im Jahre 1897.

* **[Dem deutschen Hilfs-Comité für Ostasien]** in Berlin gingen zu: 7640 Mark als Ertrag eines

---

und letzteres muß vollendet sein, ehe die Augen der Rebe anschwellen. Wie einfach klingt das Wort Anbinden, und doch wie viel Vorsicht und Sorgfalt muß angewendet werden, um gleich einem guten Pädagogen durch sanften Zwang Ueppigkeit zu verhindern und frühe edle Früchte zu erzielen. Bei Gelegenheit des Bindens werden auch die wichtigsten Rebzweige in Bogen aufgebunden, die später mit Trauben besetzt, einen so hübschen Anblick gewähren.

Schon weist das üppig aufkeimende Unkraut auf die Nothwendigkeit des Bodenbearbeitens hin. Zweimal wenigstens im Jahre muß das Rebfeld gelockert und von Unkraut befreit werden, zunächst in der Zeit von April bis Mitte Mai, wenn die Gärten bearbeitet werden, dann wieder um Jakobi herum. „Gut gegraben ist halb gedüngt", sagt der Winzer, und bezeichnend nennt er die erste Arbeit das „Aufbrechen", weil er mit Spaten, Haue oder Karst etwa 25 Centim. tief gehen muß, die zweite „Lüften", weil es sich da nur um 6—10 Centim. handelt. Boden, der zu Graswuchs oder Feuchtigkeit neigt, muß im August sogar noch einmal gelockert werden.

Der Mai ist der Monat, in dem der Kampf gegen Schädlinge am schärfsten geführt werden muß: die Wissenschaft hat wie die Behandlung der Reben mit Schwefelblüthe oder Schwefelmilch (Schwefeln) neuerdings namentlich gegen die Erreger der Blattfallkrankheit dem Winzer das vorzügliche Mittel des Spritzens mit Kupferkalkbrühe an die Hand gegeben, und nur der rückständige Winzer macht noch keinen Gebrauch davon; in den meisten Jahren wird er zur Erntezeit bereuen, es nicht angewendet zu haben. Die Wissenschaft hat auch den großen Werth zahlreicher gut entwickelter Blätter nachgewiesen. Ihnen fällt die Function der Zuckerbildung zu, und die alte Winzeransicht — auch die des Laien — die ungeschützten Trauben müßten möglichst viel Sonne haben, ist eine durchaus falsche: der Pflanze werden durch Entziehung der Blätter die Athmungswerkzeuge entzogen.

Wir sind in den Sommer eingetreten, heiß brennt die Sonne auf die meist bergigen Rebhalden herunter, wenn in der Zeit zwischen Entwicklung der Blüthenknospen und der Blüthe wiederum der Weinberg ruft. Das Ausbrechen aller unnützen Zweige muß das Beschneiden vervollständigen und alles, was der Rebe noch nutzlos Saft und Kraft entzieht, beseitigen. Und wie das einmalige Beschneiden nicht genügt, so muß auch dem Anbinden, wenn die jungen Zweige nach dem Ausbrechen sich entwickelt haben, das Heften folgen, sie müssen aufgebunden werden. Ist das beste Bindematerial, die Weide, in ihren verschiedenen Abstufungen von der starken Hanfweide bis zur zarten Steinweide, so bietet sich für das Heften das billigere Material von Stroh und Binsen.

Der Herbst ist herangekommen, die Trauben beginnen durchsichtig zu werden und sich zu färben, der Rebstock steht in vollem Laub, und noch einmal erwartet er die helfende Hand des Menschen: das Ausblatten muß die überflüssigen Blätter entfernen. Daß es hier heißt, „zu viel ist ungesund", daß jeder Traube ein schützendes grünes Dach belassen werden muß, ist nach dem Vorhergesagten klar.

So hat sich der Kreislauf des Jahres fast vollendet, die Ernte naht heran, und wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, ist die Traubenernte wohl schon überall im Gange. Ein ungewöhnlich warmer sonniger Herbst hat in diesem Jahr das Siegel auf die Erfüllung all der Forderungen gedrückt, die der Weinbauer an das Wetter stellt. So wird die Ernte überall mit Dank und Freude eingebracht, der Schweiß, der auch hier fließen muß, wird gern vergossen werden, denn auch die Ernte ist kein poetisches vergnügliches Winzerfest à la Maskenball, lebendes Bild oder Opernscene, sondern saure Arbeit. Im heißen Sommer dieses Jahres ist es bei den Weinbergsarbeiten in unserem Schwarzwalddorf vorgekommen, daß die rodenden Dorfjungfrauen sich ein zweites frisches Hemd in den Weinberg kommen ließen, denn das erste glich einem Badeanzug beim Verlassen des Bades. Das ist nicht etwa ein lustiges Histörchen, sondern bittere Wahrheit. So schlimm kann's bei der Ernte im Oktober ja nie werden, aber harte Arbeit ist das Schneiden der tief hängenden Trauben, ihr Sammeln in Körbe, deren Beförderung in Bottiche und deren Transport zum nächsten fahrbaren Weg, wo der Wagen hingelangen kann, doch auch. Unsichtbar steht eben überall und immer über jedem Weinberg das Bibelwort geschrieben: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen!"

Neues von „Ohm Paul"

erzählt der bekannte englische Schriftsteller Stead, Herausgeber der „Review of Reviews". Der bibelfeste Mann sagte einst zu einem Zweifler über die göttliche Dreieinigkeit:

Nehmen Sie eine brennende Kerze. Der Talg ist Gott Vater, der Docht der Sohn und die Flamme der heilige Geist. Obgleich das doch drei von einander verschiedene Dinge sind, bilden sie doch eins, die Kerze. Nun, wenn sie so etwas alle Tage um sich herum gesehen haben, warum zweifeln Sie an dem, was in der Bibel gesagt ist?

Von den Lebensgewohnheiten Krügers erzählt Stead:

Krügers Nüchternheit ist sprichwörtlich, und er kennt keine Nachsicht bei denen, welche den Alkohol mißbrauchen. Bei den amtlichen Festmählern trinkt er nur Kaffee, und er hat noch nie einen Trinkspruch anders als in Milch ausgebracht. Krüger ißt sehr schnell, dreimal täglich: früh ein leichtes Frühstück, Mittags ein reichliches Mahl, Abends ein leichtes Mahl. Mittags ist er gewöhnlich allein bei Tisch, weil die Damen des Hauses nicht zu derselben Stunde speisen; die Herren werden eher bedient. In seiner Familie herrscht Krüger mit eiserner Faust, und vor ihm bleibt nichts verborgen. Mit seiner gewaltigen Stimme donnert er denjenigen nieder, der sich etwas hat zu schulden kommen lassen. Im übrigen ist er sehr liebenswürdig gegen die Seinen. Die auf Krügers Gut angestellten Arbeiter haben ihm noch nie die Achtung versagt, denn sie wissen, daß er ebenso gerecht wie streng ist. Das Verhältniß der Arbeiter zu ihrem Herrn ist rein mittelalterlich, aber: „Er ist anspruchsvoll, aber durchaus gerecht."

Seine Frau, die eine vollkommen ländliche Einfachheit bewahrt hat, hält er vom politischen Leben fern:

Frau Krüger ist beim Boerenvolke sehr beliebt, namentlich wegen ihrer Sorge für die Kranken. Nach der Johannesburger Dynamitentzündung opferte sie sich so auf, daß sie Wochen lang krank war. Vor allem Neuen hegt sie ein großes Entsetzen. So kann sie sich nicht an die Eisenbahn gewöhnen und meidet auch die Bahnhöfe. „Ich habe bis jetzt, ohne diese Dinge zu sehen, leben können, und will das auch in Zukunft so halten."

Ueber seine staatsmännischen Eigenschaften sagte Krüger selbst:

Ich bin kein **Politiker**, sondern ein **Gutsbesitzer**, und wenn ich Ochsen vor einen Karren spanne, so nehme ich die ungeschicktesten an die Deichsel und vornehin die, auf die ich mich verlassen kann. So ist es auch bei der Regierung. Habe ich ungehorsame Beamte, behalte ich sie in der Nähe, um sie zu züchtigen; die treuen und geschickten sende ich auf entferntere Stellen, wo sie keine Ueberwachung brauchen.

Der Reichthum Krügers ist sehr groß und fest. Die von ihm vor 15 Jahren für 30 000 Mk. gekaufte Farm „Geduld" hat ihm seitdem 2600000 Mark eingebracht. Auf Papiere läßt er sich nicht ein. Er will nicht abhängig von der Börse sein.

Eine Schreckensscene im Löwenkäfig

fand am 4. d. in dem kleinen französischen Orte Bourg-Saint-Andol bei Privas statt. Daselbst zeigte ein Löwenbändiger in einem Käfig die Künste seiner Thiere. Ein Fleischergeselle des Ortes ging die Wette mit mehreren Personen ein, daß er mit dem Thierbändiger in den Käfig eintreten, daselbst eine Partie Karten spielen und eine Flasche Champagner trinken werde. Die Ankündigung dieses Wagestückes hatte die Bewohner des Ortes massenhaft in die Menagerie gelockt. Der Fleischer ging mit dem Thierbändiger in den Löwenkäfig, wo sich drei Löwen befanden. Er spielte seine Kartenpartie, trank seinen Champagner und gab noch eine Romance zu, welche er mit voller Stimme vortrug. Die Löwen ließen sich auch das gefallen und blieben ruhig. Aber der Fleischer hatte vor dem Verlassen des Käfigs die übermüthige Idee, einem der Löwen den Rest des Champagners in die Nasenlöcher zu gießen. Das vertrug der Löwe nicht. Er stürzte wüthend auf den Fleischergesellen, warf denselben so heftig zu Boden, daß er eine Schulter brach und bearbeitete dann den Menschen mit seinen Tatzen. Mit Mühe wurde der Unglückliche besinnungslos und mit Blut überströmt dem wilden Thiere entrissen. Sein Körper ist mit tiefen Wunden bedeckt. Des Publikums bemächtigte sich eine Panik, es drängte schreckerfüllt dem Ausgange zu, wobei zahlreiche Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Petersburg, 9. Okt. (Tel.) Im Pilger-Gasthause des Nikander-Klosters unweit Pskow übernachteten 5000 Mann. In der Nacht stürzten die oben Schlafenden mit dem Fußboden hinab. Ein Mann schrie „Feuer". In Folge der hierdurch entstandenen **Panik** wurden 4 Männer und 36 Frauen todtgedrückt und 20 verwundet.

von der Fürstin zu Stolberg-Wernigerode zum Besten unserer Truppen in China, der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen veranstalteten Volksfestes in Wernigerode. Ferner erhielt das Hilfs-Comité von dem Kurcomité der großherzoglichen Stadt Baden-Baden die Nachricht, daß das am 16. und 17. September veranstaltete Wohlthätigkeitsfest einen Reinertrag von 11494 Mark ergeben hat.

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. „Etoile belge" erklärt, sie sei zu der Mittheilung ermächtigt, daß **kein Complott gegen den Prinzen Albert** bestanden habe. Unbestimmte Scherze seien zu einem Attentat aufgebauscht worden. Die Behörden seien nur vorsichtshalber zu Vernehmungen geschritten und haben sämmtliche in der Angelegenheit verhaftete Personen wieder freigelassen. Im Laufe des gestrigen Abends versuchten verschiedene kleine Abtheilungen der Socialisten Kundgebungen zu veranstalten, doch wurden sie von der Volksmenge in enschiedener Weise zum Schweigen gebracht.

Rumänien.

Bukarest, 9. Okt. Gestern Abend fand hier eine **Versammlung** der parlamentarischen **Mehrheitsparteien** statt. Ministerpräsident **Carp** sprach über die in Aussicht genommenen Mittel und Wege, um die für die städtischen **Bedürfnisse** bis zum 1. April nöthige Summe von **35 Millionen zu decken.** Ein von der Disconto-Gesellschaft gewährter Vorschuß von 15 Millionen, eine Abänderung der Steuer auf alkoholische Getränke und eine Abänderung der persönlichen Steuern würden ungefähr 25 Millionen ergeben. In Zukunft müßten die Ausgaben eingeschränkt und neue Einnahmequellen geschafft werden. Die Ersparnisse könnten den Höchstbetrag von 12 Mill. nicht überschreiten. Für den Rest müßten andere Einnahmequellen eröffnet werden. Entsprechende Vorlagen würden in der nächsten ordentlichen Tagung des Parlaments gemacht werden. Im Namen der Mehrheitsparteien sagte Senator Kornea der Regierung die nöthige Unterstützung zu.

Von der Marine.

Kiel, 9. Okt. (Tel.) In Folge Verschuldens ihres Führers **collidirte** eine mit 11 Matrosen und Arbeitern besetzte **Barkasse** mit einem Tender. Die Barkasse wurde in den Grund gebohrt; die Insassen wurden bis auf einen Matrosen, der ertrank, von dem Tender gerettet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Oktober.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. Okt., und zwar für das nordwestliche Deutschland: Wolkig, trübe, ziemlich milde. Regenfälle.

Donnerstag, 11. Okt. Veränderlich, ziemlich milde, starke Winde. Sturmwarnung.

Freitag, 12. Okt. Wolkig, vielfach regnerisch. Normale Temperatur. Windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, 13. Okt. Ziemlich milde, veränderlich. Windig.

* **[Panzerschiff „Hagen".]** Wie Berliner Blättern aus Kiel gemeldet wird, hat die Abnahme-Probefahrt des zur Danziger Panzer-Division gehörigen verlängerten Küstenpanzers „Hagen", deren Ausfall für den Umbau der übrigen Küstenpanzer bestimmend ist, gute Resultate ergeben.

* **[Rekruten-Absendung.]** Uebermorgen Vormittag werden 600 Rekruten vom hiesigen Hauptbahnhofe aus mittels Sonderzuges in die einzelnen Garnisonorte abgesandt werden.

* **[Elektrische Straßenbahn Brösen-Langfuhr.]** Nachdem der Herr Regierungspräsident die Konzession zum Bau der elektrischen Straßenbahn Brösen-Langfuhr ertheilt hat, ist mit dem Bau der gedachten Strecke begonnen worden. Die Bahn wird, von Brösen kommend, über den rechtsseitigen Chausseegraben, welcher zugeschüttet wird, geführt, durchfährt Neuschottland und geht über die Strießbachbrücke dortselbst nach Langfuhr hinein. Der Bau dieser Bahn, die gleichzeitig dem Personen- und Stückgüterverkehr dienen soll, soll so gefördert werden, daß die Eröffnung derselben bereits im künftigen Jahre zur Saison stattfinden kann.

□ **[Die Kreissynode Danziger Höhe]** hält Mittwoch, 31. d. Mts., im Sitzungssaale des Kreishauses zu Danzig eine Versammlung ab unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Dr. Claaß aus Praust. Auf der Tagesordnung steht unter anderem Folgendes:

Wahl eines Mitgliedes für den Kreissynodal-Vorstand, Berichte über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diöcese (Dr. Claaß-Praust), über äußere Mission (Pfarrer Falkenberg-Swaroschin), über innere Mission (Pfarrer Riemann-Ohra), über die Gustav Adolf-Stiftung (Pfarrer Kleefeld-Ohra). Als Hauptpunkt: Proponendum des königl. Consistoriums: „Die Anwendung der vorhandenen allgemeinen und örtlichen kirchlichen Zuchtmittel" (Referent Pfarrer Friedrich-Dirschau, Correferent Pfarrer Schmidt-Meisterswalde). In Folge Gründung des Vicariatsbezirkes Klabau und Abzweigung von Ortschaften an die Kirchengemeinden Swaroschin, Meisterswalde und Praust beantragt die Gemeinde Sobbowitz die Zahl ihrer Aeltesten und Gemeindevertreter zu vermindern.

* **[Neue Fernsprechstelle.]** Am 8. d. Mts. ist in **Czerwinsk** (Westpr.) eine Orts-Fernsprecheinrichtung mit öffentlicher Sprechstelle bei dem Postamt daselbst in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer an der Fernsprecheinrichtung sind zugelassen zum Sprechverkehr mit Kulm, Kulmsee, Danzig, Dirschau, Elbing, Gollub, Graudenz, Jablonowo, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Pr. Stargard, Pelplin, Riesenburg, Rosenberg, Schönsee, Schwetz, Strasburg (Wpr.), Thorn, Tiegenhof, Zoppot.

* **[Ordensverleihung und Abschiedsangebinde.]** Dem bisherigen Vorsteher des städtischen Leihamtes Herrn v. Schumann ist aus Anlaß seines am 1. Oktober erfolgten Ausscheidens aus dem Amt der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden, der ihm morgen in Zoppot, wo er sich gegenwärtig aufhält, durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe und Stadtrath Gronau, überreicht werden wird. Vor einigen Tagen haben auch die Beamten des Leihamtes Herrn v. Schumann ein Andenken, bestehend in einem Tafelaufsatz mit einem schönen Blumenarrangement, überreicht.

* **[Alkoholvergiftung.]** **Der erst 18 Jahre alte** Arbeiter Johannes Tauhling, welcher schon öfter wegen acuter Alkoholvergiftung der städtischen Irrenstation zugeführt werden mußte, ist in verflossener Nacht **wieder durch die Polizei dort eingeliefert worden.** Tauhling, welcher im Trunk ein gefährlicher Mensch ist, hat erst vor einigen Tagen eine Gefängnißstrafe von 3 Monat wegen Messerstecherei verbüßt.

* **[Plötzlicher Tod.]** Gestern Nachmittag verstarb plötzlich in einem Restaurant in der Kalkgasse ein circa 50 Jahre alter unbekannter Mann. Derselbe ist mit einem Arbeiteranzuge bekleidet und hat einen verkrüppelten Fuß. Die Leiche wurde auf polizeiliche Requisition durch Häusler des städtischen Arbeitshauses nach dem Leichenhause auf dem Bleihofe gebracht.

§ **[Brutalität.]** Die 69jährige Wittwe Josephine Gerweiß aus Petershagen wurde beim Holzsammeln in dem Glacis bei Stolzenberg von einem unbekannten Mann zur Erde geworfen und dermaßen mit einem schweren Stock auf den Kopf geschlagen, daß sie blutüberströmt liegen blieb. Von später vorübergehenden Leuten wurde sie gefunden und nach dem Sandgruben-Lazareth gebracht. Hier wurde neben mehreren Verletzungen ein **Bruch der Schädeldecke** festgestellt. Leider fehlt bis jetzt jede Spur von dem Attentäter.

§ **[Messerstecherei.]** Der Arbeiter Heinrich Neffke aus Ohra wurde gestern Vormittag von einem anderen ihm nicht bekannten Arbeiter mit einem Messer nicht unerheblich am Kopf verletzt. Durch einen Schutzmann wurde er in das chirurgische Lazareth gebracht.

* **[Verdacht des Diebstahls.]** Der Arbeiter Karl v. Sadowski erbat sich in einem Bäckergeschäft in der Johannisgasse gestern Backwaaren und offerirte als Pfand für dieselben eine silberne Taschenuhr. Dem Ladeneigenthümer erschien das Angebot seltsam, weshalb er einen Schutzmann herbeirief. Da S. sich über den rechtmäßigen Besitz der Uhr nicht ausweisen konnte, wurde er einstweilen in Haft genommen.

* **[Feuer.]** Heute gegen Mittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langenmarkt Nr. 2 gerufen. Dieselbe durfte indessen nicht mehr mit den Löschapparaten in Thätigkeit treten, sondern hatte nur mit Aufräumungsarbeiten zu thun und konnte in kurzer Zeit zurückkehren. — In Folge mangelhafter Reinigung der Schornstein-Anlage war heute früh gegen 6 Uhr in der im Hintergebäude des Grundstücks Langgarten Nr. 54 befindlichen Räucherkammer Glanzruß in Brand gerathen. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr beseitigte durch Entfernen des schwelenden Russes sehr bald jede weitere Gefahr.

[Polizeibericht für den 9. Oktober 1900.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Körperverletzung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler. — Gefunden: 1 ärztliches Instrument; am 29. August cr. 10 Beitragmarken à 20 Pf., abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 8. Oktober cr. in der Mottlau 1 Tonne Heringe, abzuholen vom Obsthändler Herrn Friedrich Eschner, an der Schneidemühle 1. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Leichenfund: Am 8. Oktober cr., Nachm. $1^1/_2$ Uhr, ist ein unbekannter Mann in dem Schanklokale Kalkgasse 8 plötzlich verstorben und ist die Leiche nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft. Der Mann hat einen schwarzen Rockanzug, dunklen Schnurbart und war auf einem Beine lahm. Es wird ersucht, Angaben über die Persönlichkeit des Verstorbenen schleunigst der königlichen Polizei-Direction zu erstatten.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig,** 8. Okt. Der hiesige **Handwerkerverein** hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Uhrmacher Fornell (Vorsitzender), Tischlermeister Bacho (Schriftführer), Schlossermeister Winter (Kassenführer). Der Verein zählt 26 Mitglieder. Das Stiftungsfest soll am 4. November gefeiert werden.

Stolp, 5. Okt. Am Montag landete ungefähr zehn Kilometer von Schmolsin entfernt im Lebathal auf der Gelesener Wiese ohne jeden Unfall der **Luftballon „St. Louis",** geleitet von Ingenieur Jacques Balsan in Begleitung eines zweiten Herrn. Der Ballon ist Sonntag Nachmittag $4^1/_2$ Uhr von **Paris vom Weltausstellungsplatze** aus aufgestiegen. Die kühnen Luftschiffer erzählten: Anfangs trieben wir in nordöstlicher Richtung. In der Nähe der belgischen Grenze wandte sich der Ballon, der oberen Luftströmung folgend, nordöstlich über Lüttich, Braunschweig, Grabow a. O., um unterhalb Zollbrück wieder mehr nördlich zu wenden. Am Montag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fuhren wir in geringer Höhe über Stolp nordöstlich. Angesichts des vor uns liegenden Lebasees und der Ostsee mußten wir nicht weit von ersterem landen. — Der Ballon, ohne Gondel gemessen, ist 30 Meter hoch und faßt 3000 Cubikmeter Gas. Er hat in der Stunde etwa 60 Kilometer zurückgelegt und ist bis 7000 Meter hoch gestiegen. Da in der Nähe der Landungsstätte bewohnte Orte nicht liegen, wären die beiden Luftschiffer in der fremden Gegend auf sich allein angewiesen gewesen, wenn nicht zwei Schmolsiner Radfahrer sich aufgemacht hätten, um ihnen bei der Bergung des Ballons Hilfe zu leisten. Während die ganze Fahrt bei günstigem Wetter stattfand, zog, als der 6 Centner schwere Ballon zusammengerollt war, ein Gewitter auf. Zum Schutze gegen den strömenden Regen zogen sich die Franzosen in die schnell mit einem Plane bedeckte Gondel zurück und luden auch die beiden hilfreichen Deutschen zu sich in die Gondel.

□ **Dirschau, 9. Okt.** Gestern Abend 7 Uhr wurden unsere Bewohner durch die Feuerglocken erschreckt. **Mächtiger Feuerschein** röthete den Himmel. Der Brand war in dem benachbarten **Gr. Zeisgendorf** bei dem Gutsbesitzer Herrn Goehrtz. Es brannten Stall und Scheune nebst Inhalt vollständig nieder. Den energischen Bemühungen der Dirschauer freiwilligen Feuerwehr und den andern erschienenen Löschmannschaften gelang es, die übrigen Wirthschaftsgebäude, die in großer Gefahr schwebten, zu retten.

♂ **Marienwerder, 7. Okt.** Am Freitag Nachmittag wurde das Gehöft des Besitzers Herrn Schwartz in **Königswalde** bei Morroschin durch **Feuer vollständig vernichtet.** Es brannten Wohnhaus, Stallungen und Scheune herunter. Im Wohnhause befand sich die Leiche eines zwei Tage vorher verstorbenen Kindes des Sch. Beim Retten derselben zog sich der Besitzer selbst so schwere Brandwunden zu, daß er in das Pelpliner Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Einiges Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Konitz, 8. Okt. Die in Folge des Konitzer Mordes unter der Bevölkerung herrschende Erregung und die entstandenen größeren Unruhen gaben dem Landrath Herrn Freiherrn v. Zedlitz Veranlassung, am 30. Mai d. J. zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung **militärische Hilfe** zu requiriren. Als zu diesem Zwecke am Abend des genannten Tages die 11. Compagnie des 14. Infanterie-Regiments eintraf, ordnete der Compagniechef Hauptmann Hesse die Absperrung der Hauptstraßen durch Postenketten an. Der Zimmermann Paul Schreiber und der Geometer Felix Frögel aus Konitz haben nun, **um zu ihren Wohnungen zu gelangen,** wiederholt versucht, **durch die Postenketten hindurch zu kommen,** wurden aber auf Befehl des Herrn Leutnants Rudolph arretirt. Schreiber und Frögel hatten sich darauf am 4. August vor dem hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs zu verantworten. Da die Angeklagten aber Mannschaften der bewaffneten Macht in der rechtmäßigen Ausübung des Dienstes **Widerstand** geleistet und deren Befehle **nicht befolgt haben sollen,** erklärte sich das Gericht für unzuständig **und es wurde** die Sache an die **Strafkammer** verwiesen. **Nach dem** Ergebnisse der heutigen Beweisaufnahme **wurden die** Angeschuldigten zwar **des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden, denselben aber** mildernde Umstände zugebilligt. Schreiber wurde zu 10 Mark Geldstrafe ev. zwei Tage Gefängniß, Frögel zu 3 Mark Geldstrafe ev. ein Tag Gefängniß verurtheilt.

Der am Sonnabend im Gerichtssaale verhaftete Fleischergeselle Moritz Lewy hatte bereits gestern ein **längeres Verhör** vor dem mit dem Ermittelungsverfahren beauftragten Richter, Herrn Amtsrichter Pankau. L. bestreitet nach wie vor, den ermordeten Ernst Winter gekannt zu haben.

Pelplin, 5. Okt. Im **Auftrage des Kaisers** wurde durch den Oberpräsidenten zu Danzig dem 9 Jahre alten Schüler Paul Warmbier hierselbst, der vor einiger Zeit mit schneller Entschlossenheit und unter Aufbietung seines eigenen Lebens den 14 Jahre alten Molkereilehrling Wilhelm Diethelm vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet hatte, eine **Belohnung von 15 Mk.** überreicht. Für später ist dem jungen Lebensretter die Rettungsmedaille am Bande zugedacht.

ρ **Rosenberg,** 8. Okt. Wie leicht ein **Standesbeamter sich eines Vergehens schuldig machen kann,** zeigte eine Verhandlung vor der gestrigen Strafkammer. Der Lehrer B. in Gr. J. hatte als stellvertretender Amtsvorsteher am 22. April d. J. die Ehe zwischen dem Arbeiter Friedrich Lange und der erst vor fünf Monaten geschiedenen Arbeiterfrau Caroline Kraft geschlossen. Das Gesetz schreibt jedoch vor, daß eine abgeschiedene Frau eine neue Ehe erst nach Ablauf von zehn Monaten eingehen darf und wenn, wie im vorliegenden Falle, minderjährige Kinder vorhanden sind, die vorgesetzte Behörde Dispens ertheilt hat. Auf eine bezügliche Eingabe war derselbe ertheilt worden, nicht aber, wie der Lehrer irrthümlich angenommen hatte, auch für Schließung der Ehe vor Ablauf der vorgeschriebenen zehn Monate. Der Gerichtshof verurtheilte den Lehrer, da er in gutem Glauben gehandelt hatte, zu einer Geldstrafe von nur 5 Mark.

y. **Thorn,** 8. Okt. Daß es nicht immer rathsam ist, in bejahrtem Alter nochmals in den Ehestand zu treten, hat der 60jährige Arbeiter Rudolf Schröter von hier erfahren müssen. Derselbe verheirathete sich im Mai d. J. mit einer um 10 Jahre jüngeren Wittwe, welche ihren Unterhalt durch Vermiethen möblirter Zimmer an junge Leute und durch Beköstigung derselben erwarb. Es währte nur einige Wochen, als Schröter in einem Zimmerherrn, dem Sergeanten und Musiker Möbus, einen Nebenbuhler zu erblicken glaubte. Es kam nun oft zwischen den Eheleuten zu Streit. An einem Augusttage artete das Gezänk sogar in eine Schlägerei aus. Auf die Hilferufe der zu Boden geworfenen Frau eilte der Sergeant Möbus hinzu und zog Schröter hinweg, so daß die Frau die Flucht ergreifen konnte. Schröter schrieb nun an das Artillerie-Regiment Nr. 15 eine Anzeige gegen Möbus und behauptete, daß er ihn auf schreckliche Weise mißhandelt habe. Dadurch zog er sich eine Anklage wegen **wissentlich falscher Anschuldigung** zu und hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Möbus den Schröder nicht geschlagen und wurde letzterer wegen der wissentlich falschen Anzeige zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Die Schulden der Prinzessin Louise von Coburg.

Wie erinnerlich, waren beim Wiener Landesgericht, beim Senat des Oberhofmarschallamtes und auch bei mehreren auswärtigen Gerichten Prozesse gegen die entmündigte Prinzessin Louise von Coburg anhängig, insbesondere einer bezüglich einer Schuld für Mieder in Höhe von 22 000 Francs und für Schmuck in der Höhe von einer halben Million Francs. Ueber diese beiden letzteren Prozesse wurde wiederholt berichtet und dabei auch der Name des ehemaligen Oberleutnants Mattachich-Keglevich genannt, der die Unterschriften der Prinzessin und ihrer Schwester, der nunmehrigen Gräfin Stephanie Lonyay, gefälscht haben soll. Da über die Prinzessin die Curatel verhängt wurde, hielten sich die Gläubiger bekanntlich an ihren Gatten, den Prinzen Philipp von Coburg, der für den standesgemäßen Aufwand seiner Gemahlin aufzukommen habe. Der Vertreter des Prinzen setzte dem entgegen, daß der Prinz dieser seiner Verpflichtung ohnedies stets nachgekommen, der Aufwand aber ein ganz exorbitanter sei. Nunmehr ist, wie die Wiener Blätter berichten, mit sämmtlichen auswärtigen Gläubigern ein Ausgleich abgeschlossen worden. Demselben gemäß hält sich der Prinz zur Befriedigung des vierten Theiles der Schulden seiner Gattin für verpflichtet, so daß die Gläubiger 25 Proc. erhielten; hierzu stellte er 800 000 Gulden zur Verfügung. 50 Proc. sollen die Gläubiger in dem Moment bei sonstiger Execution zu fordern berechtigt sein, wenn die für den Rest der Schulden haftbare Prinzessin, sei es „durch Erbschaft oder Schenkung oder sonstigen Glücksfall zu Vermögen gelangt". Die Prinzessin soll nämlich von ihrer Tante, der Kaiserin Charlotte (Wittwe des Kaisers Max von Mexiko), testamentarisch bedacht sein und Loose besitzen, die einen Treffer resultiren können. Fünfundzwanzig Procent der Guthaben müssen die Gläubiger nachlassen. Dieser Ausgleich ist bereits perfect geworden und es haben die Gläubiger die 25 procentige Leistung vom Prinzen erhalten. Die Schulden der Prinzessin betrugen im ganzen an vier Millionen, so daß es sich nach diesem Arrangement nur noch um etwa 600 000 G. Schulden an zumeist Wiener Gläubiger handelt. Auch bezüglich dieser Summe dürften die Ausgleichsunterhandlungen bald zu einem befriedigenden Resultat führen.

Ein Wal als Schiffszerstörer.

Ein höchst merkwürdiger Schiffsunfall ereignete sich in der Einfahrt des Hafens von San Francisco. Dort wurde nämlich der Lootsenkutter „Bonita" im dichten Nebel von einem großen Grauwal gerammt und zum Sinken gebracht. Zusammenstöße zwischen Walen und Schiffen sind zwar auch schon in anderen Gewässern beobachtet worden — z. B. hat der Kreuzer „Habicht" 1898 auf einer Reise von Kamerum nach Capstadt eine solche mit einem Wal gehabt, ohne dabei Schaden zu nehmen — daß aber ein verhältnißmäßig großes Fahrzeug wie der betreffende Lootsenkutter von einem Wal zum Sinken gebracht wurde, dürfte ein seltenes Vorkommniß sein. Die „Bonita" war ein zweimastiger Kutter von 75 Tonnen Raumgehalt und erst 1892 gebaut. Die Besatzung bestand aus fünf Mann; außerdem waren vier Lootsen an Bord. Der Kutter erhielt einen heftigen Stoß, wie beim Zusammenstoß mit einem Schiff und begann sofort zu sinken. Die Mannschaft sah noch einen mächtigen Grauwal auftauchen und im Nebel verschwinden. Die „Bonita" blieb noch lange genug über Wasser, bis die Leute sich in ihr Boot gerettet hatten, und sank dann in sechs Faden tiefem Wasser.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 6. Okt. Für die zweite Auflage des Harmlosenprozesses sind nunmehr die Vorladungen ergangen. **Danach werden die Verhandlungen vor der vierten Strafkammer des** Berliner Landgerichts am 19. November beginnen. Den drei Angeklagten v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer werden wiederum die früheren Vertheidiger, dem als Angeklagter neu hinzugetretenen Rentier Wolf Rechtsanwalt Wronker zur Seite stehen. Von der Staatsanwaltschaft sind bis jetzt über 40 Zeugen geladen worden, es wird aber seine Schwierigkeiten haben, diese noch einmal zum Termin nach Berlin zusammenzubringen. Auch seitens der Vertheidiger wird noch eine große Zahl Entlastungszeugen vorgeladen werden, dennoch wird gehofft, daß die Verhandlung diesmal weniger Zeit in Anspruch nehmen wird, als das erste Mal, weil diesmal von vornherein die Beschuldigung des Betruges in Wegfall gekommen und die Anklage auf gewerbsmäßiges Glücksspiel beschränkt ist.

Darmstadt, 6. Okt. Die **Falschmünzer** Johann und Heinrich Maul, welche im verflossenen Winter ganze Partien von Zweimarkstücken fabricirten und verbreiteten, wurden vom Schwurgericht zu je drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Przemysl (Galizien), 9. Okt. (Tel.) Bei stark besuchter Versammlung im Parterresaale des Arbeiter-Vereins stürzte der Fußboden ein. 40 Mann stürzten in den Keller hinab, 30 wurden schwer verletzt.

London, 8. Okt. Amtlich wird gemeldet: Ein Seemann kam krank aus Rosario am Tynefluß an und reiste in seine Heimath nach Zlandaff in Wales. Da die Krankheit pestverdächtig war, wurde er dort isolirt und **starb** am 4. Oktober. Die Untersuchung stellte **Pest** fest.

Hazleton (Pennsylvanien), 6. Okt. Nahezu **2000 ausständige Arbeiter** marschirten heute Vormittag mit einer Anzahl Frauen nach Lattimer hinein und veranlaßten die vollständige Arbeitseinstellung bei zwei dortigen Grubenwerken.

Standesamt vom 9. Oktober.

Geburten: Kutscher Friedrich Hellwig, S. — Arbeiter Ernst Konrad, S. — Zimmergeselle Eduard Erdmann, S. — Arbeiter Johann Hildebrandt, T. — Arbeiter Albert Loschinski, S. — Postbote Karl Kokoska, S. — Geprüfter Locomotivheizer Max Schröder, S. — Kgl. Schutzmann Gustav Morschöck, T. — Schlossergeselle Arthur Müller, S. — Arbeiter Michael Krziwicki, T. — Tischlergeselle Ernst Glauner, S. — Schneidergeselle Lorenz Ruppert, S.

Aufgebote: Seefahrer Johann Gustav Dzaack und Henriette Caroline Schmandt. — Nutzholzaufseher in der königlichen Gewehrfabrik Johann Albert Heinrich Dewitz und Anna Louise Wannack, geb. Finke. — Sämmtlich hier. — Fleischermeister Max Emil Müller hier und Olga Elisabeth Blaschke zu Zuckau. — Arbeiter Andreas Wölki und Auguste Nowoczen, beide zu Ankendorf. — Maler Paul Johannes Zander zu Oliva und Alwine Olga Liedtke hier. — Arbeiter Johann Gerke und Julianne Kleinowski, beide zu Seeheim. — Schlossergeselle Paul Ferdinand Alexander v. Glowacki und Meta Maria Kowalewski, beide hier.

Heirathen: Arbeiter Bernhard Kobiella und Anastasia Mokurat. — Schlossergeselle Arthur Sachs und Helene Petraschke. — Schmiedegeselle Hermann Prose und Clara Jessat, geb. Zielke. — Kaufmann Otto Möbes und Marie Erdmann. Sämmtlich hier. — Gutsbesitzer Franz Rade zu Bothenen und Emma Schröter. — Lehrer Conrad Senger zu Berlin und Maria Bräuel hier. — Maschinist der 1. Werftdivision Paul Schulz zu Kiel und Margarethe Klarck hier.

Todesfälle: Fleischergeselle August Plottke, 31 J. 9 M. — Tischlergeselle Carl August Weldt, 35 J. 8 M. — T. d. Klempnergesellen Wilhelm Wilschewski, todtgeboren. — T. d. Hausdieners Martin Schmidt, 6 M. — Unehel.: 2 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 9. Oktober.

Weizen feinste Qualitäten behauptet, andere 1 M billiger. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 761 Gr. 135 M, blauspitzig 750 und 756 Gr. $136^1/_2$ M, rothbunt 753 Gr. 145 M, 783 Gr. 148 M, bunt besetzt 756 Gr. 140 M, bunt 788 Gr. 148 M, hochbunt 777 Gr. 149 M, 777 und 783 Gr. 150 M, weiß bezogen 783 Gr. 142 M, weiß leicht bezogen 788 Gr. 151 M, weiß 777 Gr. 152 M, fein weiß 777 Gr. 153 M, roth bezogen 788 Gr. 141 M, roth leicht bezogen 788 Gr. 144 M, roth 756 Gr. 146 M, 766, 777 und 786 Gr. 147 M, streng roth 783 Gr. 148 M, 783 und 799 Gr. $148^1/_2$ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 125 M, 759 Gr. 124 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländisch große 680 Gr. 129 M, Chevalier 686 Gr. 135 M, kleine 671 Gr. 121 M, russische zum Transit 609 Gr. 97 M, 656 Gr. 99 M, 621 und 668 Gr. 100 M, 683 und 686 Gr. 104 M per To. — **Hafer** russ. zum Transit 84 M per To. bez. — **Erbsen** inländische grüne alt 146 M, Golderbsen alt 146 M, russische zum Transit mittel 123 M, Victoria- 161 M per To. bez.

Linsen russ. zum Transit Heller 125 M, große 165 M, stark besetzt 120 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. hochfein 260, 265 M, besetzt 215 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe $4{,}32^1/_2$, 4,35 M, feine 4 M, fein besetzt 3,95, M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,55, 4,60 M per 50 Kgr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 9. Oktober.

Bullen 59 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 22—24 M. — Ochsen 28 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—33 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 200 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—27 M, 4. mäßig genährte Kühe u. Kälber 22—24 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 17—18 M. — Kälber 73 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—43 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36—39 M, 3. geringere Saugkälber 30—34 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 508 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18 M. — Schweine 985 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 38—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 34—37 M. Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Oktober. Wind: WSW.

Angekommen: Luna (SD.), Taarvig, Lulea, Eisenerz. — Dellbrück (SD.), Herrmann, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Diomedes (SD.), Bundt, Ossecken, leer. — Enak (SD.), Budde.

Den 10. Oktober.

Ankommend: Dampfer „Otto".

Wind: SW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Danzig, Straußgasse 3 und 3a belegene, im Grundbuche von Danzig, Niederstadt Bl. 235 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauunternehmer **Wilhelm** und **Jenny** geb. **Mörke-Flemming**'schen Eheleute eingetragene Haus-Grundstück

am 27. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 8,10 ar und 9000 M Nutzungswerth im Steuerbuch Art. 4376 Nr. 6073/4 vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 28. September 1900. (13489

Königl. Amtsgericht, Abth. 11.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Altschottland belegenen, im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 90, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eigenthümer **August Heinrich** und **Mathilde** geb. **Hopp-Müller**'schen Eheleute zu Stolzenberg eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 28. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Dasselbe ist mit 7,20 ar Fläche und 0,41 Thlr. Reinertrag im Steuerbuche unter Art. 86 vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 28. September 1900. (13488

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ohra an der Radaune belegene, im Grundbuche von Ohra Blatt 521 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Joseph Bartsch** in Danzig eingetragene Grundstück

am 3. Dezember 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Dasselbe ist mit einer Fläche von 5,57 Ar im Steuerbuche vermerkt und weder zur Grundsteuer noch Gebäudesteuer veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (13487

Danzig, den 29. September 1900.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 96 die Firma **August Zawitowski** in Culm und als deren Inhaber der Kaufmann **August Zawitowski** in Culm eingetragen. (13492

Culm, den 4. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die

Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank

e. G. m. b. H. zu Danzig

Heumarkt 8, Raiffeisen-Bureau,

zahlt für **Spareinlagen** von Jedermann

4%

bei **jederzeitiger** Rückzahlung. (104

Kassenstunden 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Folgende Theilobligationen unserer Anleihe von M 500000 sind heute in Gegenwart des Notars, Herrn Justizrath Syring, ausgeloost worden:

12 Obligationen à M 1000. Nr. 293 64 292 147 119 49 325 41 120 351 257 10

6 Obligationen à M 500 Nr. 524 556 530 553 548 503

Die Einlösung dieser Obligationen mit einem Zuschlage von 5 % erfolgt am 2. Januar 1901 auf unserem Comtoir Hundegasse 37 I oder bei der Danziger Privat-Actien-Bank gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinsscheinen Nr. 14 bis 20 u. Talons.

Danzig, den 2. Oktober 1900. (13513

Chemische Fabrik. Petschow. Davidsohn.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die XVI. Ausstellung und Zuchtvieh-Auction

der Ostpreussischen
Holländer Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 18. u. 19. Oktober d. Js.
auf dem städtischen Viehhofe in Königsberg (Pr.) bei Rosenau vor dem Friedländer Thore statt.

Zur Auction kommen ca. 150 Bullen und eine Anzahl weibl. Thiere.

Gleichzeitig findet auch eine **Ausstellung und freihändiger Verkauf von Zuchtschafböcken und Zuchtebern** statt, woran sich auch **Nichtmitglieder** betheiligen können.

Kataloge sind zu beziehen und alle Anfragen werden beantwortet durch den **Geschäftsführer J. Peters Königsberg in Pr., lange Reihe 3, 2. Etage.** (11314

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Winterhalbjahr beginnt

Dienstag, den 16. Oktober 1900, nachmittags 2 Uhr,

in der Dr. **Scherler**'schen höheren Mädchenschule, Poggenpfuhl 16, und erstreckt sich auf 1. Deutsch (Briefstil), 2. Kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, 5. Unterricht auf der Schreibmaschine, 6. Körperzeichnen und Ornamentieren, 7. Naturkunde, 8. Handelsgeographie und 9. Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache erteilt.

Die Leiterin der Schule, Fräulein **Helene Farr, Sandgrube 23,** I, ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst vormittags von 11—12 Uhr bereit. (12990

Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Das Curatorium.

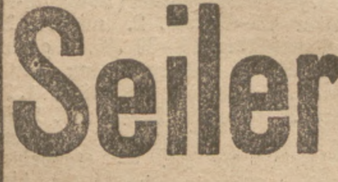
Danziger Lehrerinnenverein Musikgruppe.

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 7½ Uhr,

Versammlung

in der Aula der höheren Töchterschule des Herrn Prediger Weinlig, Hundegasse 54.

Vorstandswahl. Jahresbericht. Kassenbericht. Erneuerung der Mitgliedskarten. Musikalische Vorträge. Verschiedenes.



Pianinos und Flügel mit gesetzlich geschütztem Resonanzbodenbau sind unübertroffen dauerhaft, gesangreich und leicht spielbar. (13169

Die Instrumente sind im Conservatorium des Herrn **Königlichen Musikdirektor Heidingsfeld** eingeführt.

Lager und Vertretung bei

Otto Heinrichsdorff,

Poggenpfuhl 76 part. u. 1. Etage.

Prima englische Kaminkohlen

soeben wieder per Dampfer **„Martha"** eingetroffen. Offerire dieselben ex Bording wesentlich billiger als vom Lager.

M. Jacobsen,

Hopfengasse Nr. 90, Holz- und Kohlenhandlung,
Fernsprecher 988.

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.

Actienkapital 6 Mill. Mk., Reserven ca. 1¼ Mill. Mk.

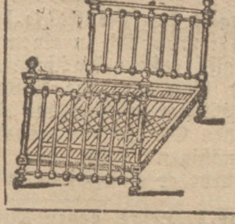
Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für

Baar-Einlagen

ohne Kündigung	3½%
bei 1 monatlicher Kündigung	4%
„ 3 „ „	4½%

(9544

Kaufe kein Bett ohne Patent-Matratze



von

Westphal & Reinhold, Berlin 39.

Marke **„Non plus ultra."**

Seit 12 Jahren bestens bewährt! (12709

Preislisten, auch über Eisen- und Messingbettstellen, gratis.

Ueberall erhältlich.

„NOVAL"

VERSILBERUNGS-PUTZ-CREME

garantirt unschädlich; Name gesetzlich geschützt

Versilbert echt und putzt blank

Silber, Kupfer, Bronce, Neusilber, Messing, Christofle, Alfenide, Alpacca und andere Kupferlegirungen

in Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.

„Noval" ist unentbehrlich
für Haushaltungen, Restaurants, Hotels, Militärs, für Pferdegeschirre, Wagenbeschläge etc.

„Noval", G. m. b. H., Berlin N.W.

NOVAL VERSILBERT ABGENUTZTE GELB GEWORDENE STELLEN IM NU WIE NEU

Adolph Schott,

11 Langgasse 11.



Normal-Unterkleider

für Damen und Herren,

in nur bewährten **„Stuttgarter"** Qualitäten, **nicht einlaufend,** in Folge früherer Abschlüsse unberührt von jedem Preisaufschlag, schon (13471

von 1,50 Mark an.

J. P. Stoppel. Altona,

Export-Dampf-Kafferösterei und Fabrik von Kaffee-Surrogaten,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen ihr überall beliebtes und als vorzüglich anerkanntes (4401

ff. Hamburger Familien-Kaffee-Surrogat

in ½ und ¹/₁ Pfund-Packeten à 60 Pfg. pro Pfd.

Dasselbe ist aus sehr guten Nährstoffen mit f. Kaffee fabricirt u. giebt eine kräftige, wohlschmeckende Tasse Kaffee.

Zu haben in allen größeren Colonialwaaren-Handlungen. **J. P. Stoppel.**

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 4. Klasse 203. Lotterie sind die Loose bei Verlust des Anrechts spätestens am 16. d. Mts. zu erneuern. (4395

Loose zur Rothen Kreuz-Lotterie a M 3,30 habe noch abzugeben.

R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mein
Lotterie-Comtoir
befindet sich jetzt
Hundegasse 92,
parterre.
C. Schmidt,
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Deinhard Cabinet

Vorwärts

Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co. COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen
Rothlack Extra und Victoria Sect

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Wer liefert
Häcksel?
Off. mit Preis sub **P. 846** an die Exp. d. Ztg. (13474

Darlehen auf Hypothek, Wechsel, Schuldscheine, reell u. billig. Rückp. **Lutz & Co., Bankg., Stuttgart.**

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt:

....

mein **Geschäftslokal:** ....

....

☞ (gefl. auszufüllen und schleunigst an die Adreßbuch-Redaktion, Ketterhagergasse 4, zu senden.)

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung von A. W. Kafemann ...... Exempl. **Neues Adreßbuch für Danzig und städt. Vororte** zum Vorzugspreise von à **5,50** Mark. (Ladenpreis **6** Mk.)

Danzig, den ....

....

Stadt-Theater.

Mittwoch, 7—9½ Uhr. Abonnements-Vorstell. P. P. A

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von G. F. Treitschke.

Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir allen Jenen, welche die **Münchner „Jugend"** kennen lernen möchten, einen **„Probe-Band"** aus acht verschiedenen älteren Nummern zusammengestellt, aus dem sich die Vielseitigkeit und der reichhaltige Inhalt dieser ganz eigenartigen Wochenschrift besser beurtheilen lässt, als aus einer einzelnen Probenummer. Der Band bildet zugleich eine vornehme, sehr wohlfeile Lektüre und ist reich illustrirt.

Wir geben diesen Probeband zu dem äusserst billigen Preise von **50 Pfg.** (b. direkter Zusendung per Post 70 Pf.) ab; derselbe ist durch alle Buch- und Kolportagebuchhandlungen zu beziehen. Denen, die sich durch den Probeband angeregt fühlen, empfehlen wir dann ein Probe-Abonnement für einen, zwei oder drei Monate, welches jede Buchhandlung oder Postanstalt annimmt.

Preis pro Quartal (13 Nummern) Mk. 3.50 Pfg. excl. Porto.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. **Verlag der „Jugend".**



Henze, Mahlow & Co. Nachf.
Eydtkuhnen.

Spedition, Commission. Beförderung von Umzugsgütern und Reisegepäck von und nach Rußland. Eigene Lagerräume u. Gespanne. Stammhaus Henze Mahlow & Co., Königsberg Pr. Gegründet 1840.

Hanfcouverts,
prima, **1000 Stück mit Firma 2,75 Mk.** liefert **M. Xaver's** Buchdruck., Danzig, Ketterhg. 16.

Heirat wünschen über 1000 reiche Damen.

Heirat. Senden Sie nur Adresse. 500 reiche, reelle Heiratspartien, auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. (13471
Reform, Berlin 14.

Klavierspieler Habermann
empf. sich bill. Heil. Geistgasse 99.

Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen u. Hausthiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben in Danzig Löwen-Apotheke, Langgasse 73, und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, sowie in der Apotheke in Neustadt Wpr.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen. (10305

Schweinfurt, 11. Februar 1899.
L. Kreß, Molkerei.

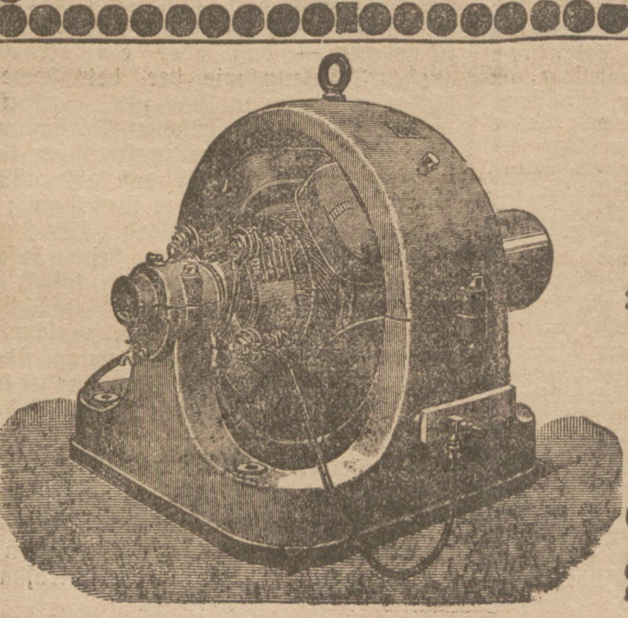
Näharbeit
in und außer dem Hause gesucht Offeren unter **P. 495.** an die Expedittion dieser Zeitung erbet

Frauenschutz,
kein Gummi, überall eingeführt, absolut sicher, ärztlich empfohlen, 1 Dtzd. M 2,—, 2 Dtzd. M 3,50, 3 Dtzd. M 5,—. Porto 20 ₰.
Paul Böhme, Berlin N.
Chorinerstr. 20b. (11596



Elektricitäts-Aktiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau: Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 35, Eingang Kohlmarkt.
Telephon Nr. 1. Telegrammadresse: Helios Königsbergpr.



Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen
in jeder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften u. Städte.
Elektrische Straßenbahnen, Industriebahnen.

☞ **Ausführliche Projekte und Kostenanschläge unentgeltlich. Sorgfältigste, den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung.** (12218

